

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 2 kr., auswärts 3 kr.

**N<sup>o</sup> 41.** Sechshunddreißigster Jahrgang. Samstag den 10. April 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

## Den Herren Lehrern des vorderen Sprengels

zur Mittheilung daß am

**Mittwoch den 21. April**

eine Konferenz hier abgehalten werden soll. Anfang präcis 10 Uhr in der oberen Mädchenklasse. Singhefte!

Waiblingen, 9. April 1875.

Conferenz-Direktor.

Helfer **Wunderlich.**

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Die Rindviehbesitzer werden hiemit aufgefordert, etwaige Wahrnehmung der natürlichen Pocken an einer Kuh dem Stadtschultheißenamt **schleunigst** anzuzeigen.

Dabei wird bemerkt, daß jeder Viehbesitzer, welcher natürlich pockenkrankte Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, eine Belohnung von 24 Mark erhält.

Den 8. April 1875.


Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Ludwig Böhringer, Fuhrmanns dahier kommt am **Dienstag den 27. April d. J. Vorm. 9 Uhr** auf hiesigem Rathhause im erstmaligen Aufstreiche zum Verkauf:

**Gebäude:**

Ungefähr  $\frac{3}{8}$ tel an einer 2stöckigen Behausung mit Stallung und Hofraum an dem Fellbacher Thor, (Habergasse) **B.-B.-N. 625 fl.**   
Waisen-Gen.-N. 1100 fl.

**Acker 3:llg Rommelshausen:**

$\frac{5}{8}$  M. 13,9 Rth. Acker  
0,2 Rth. Debe.

$\frac{3}{8}$  M. 14,1 Rth. Parc. 3802. rechts am Rommelshäuser Weg, neben Joh. Pfänder, Dreher und den Anstößern.  
Anschlag 500 fl.

**Zellg Schmidten:**

$\frac{3}{8}$  M. 1,7 Rth. Parc. 455.

$\frac{3}{8}$  M. 47,1 Rth. " 456.

$\frac{7}{8}$  M. 0,8 Rth. in der Wasserstube, neben Jakob Kuppinger, Schuhmacher und Ferdinand Mehner.  
Anschlag 500 fl.

$\frac{3}{8}$  M. 44,8 Rth. Acker  
9,6 Rth. Weg.

$\frac{4}{8}$  M. 6,4 Rth. Parc. 1808. im mittleren Grund, neben Christoph Aeckerle und den Anstößern.  
Anschlag 280 fl.  
2380 fl.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Den 25. März 1875.

R. Gerichtsnotariat.  
N.-B. **Niempp.**

Leutenbach, Oa. Waiblingen.

### Joh. Haas, Fuhrmann von Leutenbach

hat seine sämtliche Liegenschaft verkauft.

Um nun die Kaufschillinge mit Sicherheit verweisen zu können, werden etwaige unbekannte Gläubiger des zc. Haas aufgefordert, ihre Forderungen

**binnen 8 Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben würden.

Den 8. April 1875.

Schultheißenamt.  
**Ulrich.**

Waiblingen.

Für den Schulhausbau in **Dettenhausen**, Oberamts Tübingen, sind in der Diocese folgende Kirchenopfer gefallen: in Waiblingen 18 fl. 36 kr., Beinstein 5 fl. 57 kr., Birkmannsweiler 3 fl. 2 kr., Bittenfeld 5 fl. 25 kr., Buoch 1 fl. 45 kr., Endersbach 7 fl., Großheppach 9 fl. 20 kr., Hegnach 2 fl. 20 kr., Herdmannsweiler 1 fl. 54 kr., Hochberg 2 fl., Hochdorf 1 fl. 13 kr., Hohenacker 2 fl. 4 kr., Korb 3 fl. 34 $\frac{1}{2}$  kr., Neckarrens 2 fl. 21 kr., Neustadt 2 fl., Oppelsbohm 3 fl. 2 kr., Schwaibheim 5 fl. 18 kr., Strümpfelbach 7 fl., Winnenden 9 fl. 37 kr.

Zusammen 93 fl. 28 $\frac{1}{2}$  kr.

was mit herzlichem Dank und Segenswunsch bekannt gemacht wird.

Den 6. April 1875.

R. Dekanatamt.  
**Bührer.**

Revier Abelberg.

### Klasterholz-Verkauf.

**Dienstag den 20. April**

Morgens 9 Uhr im Löwen zu Börtlingen, aus Hirschstallung und Hundswald: Km. 2 eichene Prügel, 121 buchene, 304 tannene Scheiter und Prügel, 355 Ausschuß.

Revier Schorndorf.

### Brennholz-Verkauf.

**Montag den 19. April**

aus Saufang, Häule zc. zc. 13 Km. eichene Scheiter und Prügel, 152 buchene dito, 44 erlene und birkene dito; 456 Laub- und Nadelholzanzbruch, 3630 buchene und gemischte Wellen, 415. dito. auf Hausen. Um 9 Uhr auf dem Spitalhof.

Revier Birkmannsweiler.

### Sandstein-Bruch-Verkauf.

Friedrich Klöpfer, Steinhauer Wm. hier ist willens, in Folge Ablebens ihres Ehemanns zu verkaufen:

ca.  $\frac{1}{2}$  M. Steinbruch auf der Markung Steinach.

Liebhaber können jeden Tag einen Kaufvertrag mit ihr abschließen.

Waiblingen.

# Visitation der hies. Volksschulen.

Wegen eines auf Sonntag  $\frac{1}{2}$  4 Uhr eingefallenen Leichenbegängnisses muß die Visitation bei der Abtheilungen der Töchter-Sonntagschule schon um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr begonnen werden.

Sch.-J. Wunderlich.

Leutenbach, M. Waiblingen.

# Stamm- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 16. d. M.

werden aus dem hiesigen Gemeindevald Winterhalben nächst Hertmannsweiler verkauft:

54 Eichen von 12—89 cm. Durchmesser mit 70 Fm.

4 Nilsbeerstämme,

177 Km. eichene, buchene und gemischte Scheiter u. Brügel.

3365 Stk. eichene, buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. — Das Stammholz wird von Nachmittags 12 Uhr an verkauft.

Schultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

Winnenden.

# Wirthschafts-Empfehlung.



Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich wegen Ableben meines lieben Mannes die Wirthschaft z. Köpfe, wie bisher fortführen werde, und werde mir Mühe geben, meine werthen Gäste und Freunde mit gutem

Weissensteiner Bier, reinen Weinen,

kalten und warmen Speisen,

zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen.

Freundlichst empfehend:

Louise Weick, z. Köpfe,

geb. Günther aus Grumbach.



# Die Stuttgarter „Neue Bürgerzeitung“

beginnt mit dem 1. April ein neues Abonnement und ladet den gebildeten Bürgerstand in Stadt und Land zur Theilnahme ein. Sie bietet neben gelegentlichen Leitartikeln und freimüthigen Besprechungen von öffentlichen Verhältnissen eine Uebersicht der bedeutendsten Weltbegebenheiten in einer kurzen politischen Rundschau, berichtet über alle interessanten Vorgänge im engern und weitem Vaterlande und in Stuttgart, gibt Berichte über Theater, Musik, Kunst und Literatur, über alle Gerichtsverhandlungen, Ausstellungen u. s. w., Telegramme über die neuesten Ereignisse und eine Menge gemeinnütziger Notizen, über Militärisches, über Handel und Verkehr, Industrie, Land- und Hauswirthschaft, Börsenberichte und ein pilantes Feuilleton mit den spannendsten Erzählungen und Novellen, besonders aus der vaterländischen Geschichte, so daß die Neue Bürgerzeitung nicht nur ein gehaltvolles Tagblatt, sondern das eigentliche Organ des gebildeten Bürgerstandes und um ihrer Annoncen willen beinahe unentbehrlich ist. Der Abonnementspreis beträgt monatlich 21 fr., auswärts durch die Post bezogen 28 fr. — Inserate à 5 fr. per Petitzeile finden die weiteste Verbreitung und durch unentgeltliche Aufnahme in den „Platanzieger“ doppelte Wirkung. Zu zahlreichem Abonnement und ausgiebiger Insertion ladet höflichst ein.

Stuttgart im März 1875.

Die Expedition der Neuen Bürgerzeitung.

Waiblingen.

# Uracher Bleiche.



Das Einfammeln von Tuch, Faden und Garn hat begonnen. Bleichlohn sehr billig. Auch gespinnen und gewoben wird. Bestens empfiehlt

G. Kauffmann, jun.

Waiblingen.

# Tuch & Faden

für die bekannte

# Würtinger Bleiche



nimmt zur pünktlichen Besorgung an.

Der Agent:

G. E. Schaaf.

Waiblingen.

# Kuizeige.

Für die

# Ulmer Bleiche

werden auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände angenommen und pünktlich besorgt durch

Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

Für die kommende Saison ist eine reiche Auswahl von

# Strohhüten

für Damen, Herren und Kinder eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

Für die

# Blaubeurer

# Bleiche

nimmt Gegenstände zu pünktlicher Besorgung entgegen

die Agentur:

Gottlob Billinger.

Waiblingen.

# Swigen & dreiblättrigen



# Kleesamen

in schönster Waare empfiehlt

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

$\frac{2}{3}$  M. 15/2 Nth.

# Baumacker

im untern Kostjohl neben Friedr. Hummel, Zimmermann hat zu verpachten oder zu verkaufen.

Sch. Sppenländer,  
G.-Nth.

Waiblingen.

Einen jungen

# Menschen

nimmt in die Lehre

Karl Betsch, Schlosser.

Neckarrens.

Einen

# jungen Menschen

nimmt in die Lehre.

Karl Oberle, Schlosser.

Waiblingen.

# Hühnerfutter

per Saek 1 fl. 30 kr. kann bestellt werden bei

Johann Oberle.

**Stuttgart.**

**In Folge des Verkaufs meines Hauses**

habe ich mich entschlossen mein Tuchgeschäft zu liquidiren und empfehle deshalb mein mit den neuesten und besten Stoffen der Saison frisch assortirtes Lager in

**Wollenen Sommer-Bukskins zu Knaben- & Herren-Anzügen,**  
halbschweren Bukskins und Rockstoffen, schwarzen Bukskins, Tuchen und Croises,  
Westenstoffen in Piqué, Wolle und Seide, leinenen Stoffen zu Sommerkleidern,  
zu so niedrigen Preisen, daß ich mir erlaube auch Wiederverkäufer auf diese Gelegen-  
heit aufmerksam zu machen.

Der Verkauf dieser Artikel beginnt am

**Montag den 5. April d. Js.**

und werde ich den Beginn des Verkaufs der eigentlichen Winterstoffe nächsten Herbst noch besonders anzeigen.

Meine Preise verstehen sich **netto** und gegen **sofortige Baarzahlung** und können Muster nicht abgegeben werden.  
An Sonn- und Festtagen bleibt das Geschäftslocal geschlossen. (H. 71140.)

**Chr. Sch. Gnzlin, Hirschstraße 20.**

**Marktanzeige & Empfehlung.**

Auf den nächsten Dienstag-Markt treffe ich wieder mit einer schönen und großen Auswahl aller Gattungen neuester, modernster



**Sonnen- & Regenschirme**

in Waiblingen ein.

**Sonnenschirme Panama** von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl.,  
**Regenschirme** von 1 fl. 45 kr. bis 9 fl.

Auch werden alte Schirme schnell und pünktlich reparirt und überzogen, sowie ganz alte gegen neue eingetauscht.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Fr. Kötz, Schirmfabrikant,**  
aus Aalen.

NB. Mein Stand befindet sich vis-à-vis von Herrn Vortennacher Balz und ist mit Firma versehen.

Waiblingen.

**Für die Kirchheimer  
Nasenbleiche,**

welche ich bestens empfehlen kann, übernehme Bleichgegenstände zu pünktlicher Besorgung.

**Ph. Fr. Weiß, Wtm.**

Waiblingen.

**Lehrlingsgesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schuhmacherei zu erlernen, findet eine Stelle.

Zu erfragen bei  
**Fr. Bönth, Schuhmachermstr.**

Waiblingen.

**Lehrlingsgesuch.**

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf.

**Carl Käfer,  
Wagner.**

Neuschstraße 20 Breslau Neuschstraße 20.

**Stellensuchende**

**aller Branchen**

werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch

**Central-Versorgungs-Bureau**

**„Nordstern“ in Breslau.**

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Waiblingen.

**Kinderwagen**

zum Schieben, in weiß, braunroth, in bekannt solider Waare,

**hübsche Auswahl**

empfiehlt

**C. Möbs.**

Waiblingen.

**1200 fl**



Hat sogleich auszuliehn.

**Tuchmacher Schneider.**

Waiblingen.

Die Unterzeichneten erlauben sich ihre neuesten 334 der verschiedensten

**Tapetenmuster,**

welche bei Im. Scheffel auszuwählen sind, bestens zu empfehlen.

**Die Backhaus'sche  
Tapetenfabrik in Heilbronn.**

Waiblingen.

**Heu und Stroh**

ist zu verkaufen in der

**Dampfsägmühle.**

Göppingen.

Mein großes Lager von

**Herden**

eigenes Fabrikat bringe ich in empfehlende Erinnerung. Eine größere Anzahl geeichter

**Brückenwagen**

halte ich zu sehr billigen Preisen auf Lager.

**Ferd. Rieger.**

**Kranke** Hilfe.

Selbst wenn rettungslos bar-  
niedertreten, hab. schnelle Heil-  
ung durch b. 250 Seit. fr. Miry's  
Krankeheilung. - Das Heil wird  
100 Cent. von 10 Gr. 1/2 Mark a 1 Gr.  
100 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2  
Wirkung in 10 bis 15 Tagen, verjüngt.  
Zustände, welche in der Regel  
an b. Drogen, Nerven, Störungen  
den, Säure, Nerven, Störungen  
werden können, Heilung in  
gelitten, landen durch dieses aus-  
gesetzene Werk, wie die vielen  
Mittel bezeichnen, flüchtige

Zu bez. durch alle Buchhandl.

**Epilepsie**

(Fallucht) heilt brieflich der Specialarzt  
**Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmplatz Nr.  
4 (früher Berlin.)**

**Erfolge nach Hunderten!**

Waiblingen.

# Haus-Verkauf.

Unterzeichneter setzt das von Christian Braun gekaufte Haus dem Verkauf aus, und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

G. Bürkle, Sternwirth.

Waiblingen.

Bis kommenden Dienstag ist bei uns **weißer & schwarzer**

# Kalk

Prima Qualität

zu haben.

F. S. Pfander.

Waiblingen.

Einige Ständen

# Obstrost

zum füttern hat zu verkaufen.

Auch habe ich 3 Viertel Acker am Schmiedener Weg mit 4 schönen Apfelbäumen zu verkaufen oder zu verpachten.

Fr. Bloß, Flaschner.

Waiblingen.

Ich schenke jetzt von heute an meinen 1874er

# Wein

den Schoppen zu 10 kr. und 1873er zu 8 kr. aus, wozu höflichst einladet

J. Häfele.

# Rollbahner-Gesuch.

Tüchtige Rollbahn-Arbeiter finden gute dauernde Beschäftigung bei

**Strauß & Bleibler,**

Bauunternehmer Bahnhof Backnang.

Waiblingen.

3 Säcke voll gute

# Kartoffel

auch kleine hat zu verkaufen.

**Böhringer,**  
im Schmannsweiler.

Eine gangbare

# Metzig

ist bis 1. Juli zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Schmid e n.

# Fehrlings-Gesuch.

Einen jungen wohlgezogenen Menschen nimmt in die Lehre.

D. Bürkle, Schreiner.

Waiblingen.

Juppen, Hosen, Westen, Blousen, Hemden, Strümpfe, Taschentücher, Frauenkleider, Hosenzeuge und Kleiderstoffe zu ganz billigen Preisen verkauft.

# Chr. Körrlinger.

Schrader's

# Weißer Lebens-Essenz,

bereitet von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart, ist anerkannt das berühmteste und beliebteste Magenmittel. Wer an irgend einem Magenleiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen, allgemeinem Uebelbefinden zc. zc. leidet, sollte einen Versuch mit diesem vorzüglichen Hausmittel ja nicht versäumen. Anerkennende Zuschriften aus allen Gegenden, von Hoch und Niedrig sind der beste Beweis für die vorzüglichen Erfolge. Per Flasche 36 kr. zu beziehen durch die meisten Apotheken, Kaufläden des In- und Auslandes.

Bestellungen hierauf vermittelt in Waiblingen **C. F. Buck,** in Winnenden beide Apotheken.

Die berühmten Schrader'schen **Malzextract-Brustzettelchen** von Apoth. Julius Schrader, Feuerbach Stuttgart, per Paquet 6 kr. in Waiblingen bei **C. F. Buck,** in Winnenden beide Apotheken.

Waiblingen.

Heute Samstag



# Megelsuppe

bei

**Köpf, 3. Lamm.**

Winnenden.

# Einen wohlgezogenen jungen Menschen

nimmt in die Lehre auf.

**Friedrich Schwenber,**  
Sattler und Tapezier.

# Probates Haus- und Genusmittel

bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspien, Asthma, und Keuchhusten ist der Mayer'sche

# weiße Brust-Syrup.

Lager bei

**G. C. Schaal**  
in Waiblingen.

Joh. W. Becker in Fredeburg.

**Schrader's Hühneraugenmittel** das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen; per Schachtel 12 kr. in Waiblingen bei **C. F. Buck,** in Winnenden beide Apotheken.

# Um Kindern das Zahnen


zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen werden allen Müttern die

**Electromotor Zahnalsbänder** von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart, zur Benutzung bestens empfohlen, per Stück 1 Mark bei

**C. F. Buck,** Waiblingen, in Winnenden beide Apotheken.

# Kraftbrust-Bonbons

zu haben bei folgenden Herren: in Waiblingen bei **Gust. Dejner,** in Birkmannsweiler bei **Fr. Lauer, Acc.,** in Bittenfeld bei **C. F. Umland,** in Korb bei **C. Schäfer,** in Strümpfelbach bei **G. A. Spath,** in Winnenden bei Apoth. **Schmid,** " " " **Leuze.**

Turnverein  Waiblingen.

Nächsten Montag Monatsversammlung im Lokal.

Der Ausschuss.

# Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 9. April.** Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Vera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist gestern Abend um 7 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich, den Umständen entsprechend, ganz wohl.

Die königliche Familie ist durch dieses Ereigniß in große Freude versetzt worden.

**Cannstatt, 7. April.** In Mühlhausen a. N. ist heute Mittag ein tochter Mann von 30 bis 40 Jahren aus dem Neckar gezogen worden, welcher nach den Schriftstücken, die man bei ihm fand, vermuthlich vom Stande der Lehrer war. Eine große klaffende Wunde, welche sich hinten am Kopfe fand, erregte den Verdacht eines an ihm begangenen Verbrechens. Uebrigens war er seiner Habschaft nicht beraubt, denn es fanden sich in seinen Taschen eine silberne Uhr, goldene Kette und Börse mit Geld.

In Maulbronn verbrannte, wie dem S.M. mitgetheilt wird, am 6. ds. ein zum Gilsingerhof gehöriger Schuppen mit mehr als 1000 Str. Stroh. Ein Handwerksbursche, der unmittelbar vorher auf dem Hofe ein Mittagmahl erhalten hatte, zündete das Stroh an, wurde aber alsbald eingefangen und arretirt.

In Kirchheim u. L. ist am 7. die Bohrmühle der Gerbergesellschaft total abgebrannt.

**Venedig, 7. April.** Heute Vormittag 10 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers. Die italienischen Prinzen erhielten das Großkreuz des Stephanordens. Graf Andrassy konferirte mit Ruzsali wegen Abschluß eines Handelsvertrages.

**Venedig, 7. April.** Unmittelbar vor der Abreise des Kaisers fand ein Dejeuner statt. An der Landungstreppe des Palazzo reale verabschiedete sich der Kaiser von der Kronprinzessin Margaretha, derselben die Hand küßend. Sämmtliche Minister und die Generalität bestiegen mit den Souverainen den Lagunenbampfer, dessen Abfahrt unter Kanonendonner, Hurrahrufen der Matrosen und jubelnden Zurufen des dichtgedrängten Publikums nach Malamocco erfolgte. Der Kaiser, der König und die königlichen Prinzen stiegen dort an Bord des Miramar. Die Souveraine verabschiedeten sich, indem sie sich umarmten und küßten. Der König von Italien hielt sodann eine Eskadre-Revue unter Kanonendonner und fuhr hierauf nach Venedig zurück. Die königlichen Prinzen erhielten das goldene Vließ, die Generale Pianell, Poninski und Laforest Großkreuze österr. Orden. Andrassy erhielt vom Könige dessen Portrait mit einer schmeichelhaften eigenhändigen Widmung. Die Stimmung war bis zum letzten Augenblicke eine wahrhaft-enthusiastische ohne den geringsten trübenden Zwischenfall.

**Vola, 7. April.** Der Kaiser ist heute Nachmittags glücklich eingetroffen, von der Bevölkerung und den Behörden feierlichst empfangen.

(Nichtzahlung des Zeitungs-Abonnements ist aller Easter Anfang.) Ein alter Verbrecher, der in einem Zuchthause in Missouri saß, wurde gefragt, welcher Fehltritt ihn auf die Bahn der Verbrechen geführt habe, worauf er zur Antwort gab: „Mein erstes Verbrechen war, daß ich einen Zeitungsschreiber um das Subskriptionsgeld für seine Zeitung auf zwei Jahre betrog. Nachdem ich dieses gethan, gewann der Teufel eine solche Gewalt über mich, daß ich ihn nicht mehr los werden konnte.“

# Beilage zum „Remsthalboten“

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Nro. 41.

Samstag, den 10. April 1873.

## Tages-Neuigkeiten.

**Heilbronn, 6. April.** (Schwurgericht.) Sechster Fall ist die Anklage gegen den 21 Jahre alten, verheiratheten Maurer Jakob Schaller von Dettsheim, O. A. Maulbronn, wegen Fälschung einer öffentlichen und einer Privaturkunde, wegen Betrugs und Diebstahls. Der Angeklagte, welcher sich in Geldverlegenheiten befunden haben will, kam am 30. Novbr. v. Jrs. nach Flein und suchte dort Geld aufzunehmen. Er traf mit dem Weingärtner Christian Schäfer von da zusammen und gab diesem vor, er sei ein in Sonthheim wohnhafter Küfer Carl Rüger von Nordheim, habe einen Weinberg gekauft und müsse das erste Ziel bezahlen. Schäfer erwiderte ihm, heute, als am Tage vor dem Heilbronner Viehmarke, bekomme er kein Geld, er solle nach dem Markte wieder kommen und einen Schein mitbringen, auf einen solchen könne er in Flein schon Geld erhalten. Am 2. Dezbr. kam nun Angeklagter in das Schäfer'sche Haus, zeigte ein „Vermögenszeugniß“ vor, welches lautete: „Dem Carl Rüger von Nordheim werde bezeugt, daß er ein Vermögen von 1700 fl. habe“ und „weitere Sicherheit werde dem Darleiher nachträglich durch den Gemeinderath zugestellt werden“ und hat derselbe die Unterschriften des Schultheißen Kayser und eines Gemeinderaths getragen. Auf diesen Schein hin und unter dem Vorgeben, daß er sich als Küfer in Flein niederlassen und zu diesem Zweck dort ein Haus kaufen wolle, zunächst aber zur Zahlung des ersten Ziels für einen Weinberg, bat der Angeklagte den 2c. Schäfer um ein Darlehen von 120 fl. Schäfer entgegnete ihm, das Zeugniß sei nicht gestempelt. Als hierauf aber der Angeklagte erklärte, er müsse den Schein dem Schultheißen zur Stempelung wieder bringen und für das Darlehen werde vom Gemeinderath auf seinem Vermögen, namentlich auf dem von ihm erkauften Weinberg Versicherung gewährt werden, gab Schäfer ihm 120 fl., bemerkte jedoch dazu, daß er den Schein, auf welchen die Empfangsbescheinigung und vom Angeklagten die Unterschrift „Carl Rüger“ gesetzt worden war, nicht wieder hergeben könne, da er ja sonst nichts in Händen habe. Schäfer legte den Schein zur Seite, begleitete darauf den Angeklagten beim Einsehen eines Hauses in Flein und als er, Schäfer, nach Haus zurückkam, vermischte er den Schein; er vermuthete alsbald, der Angeklagte werde ihn mitgenommen haben. In Folge der gemachten Anzeige Schäfers wurde der Angeklagte am 14. Dezbr. verhaftet. Dieser, nicht gut beleumdet, wegen Diebstahls schon bestraft, und ohne nennenswerthes Vermögen, sagt, er habe aus einem Buch einen Schul- und Bürgschein herausgeschrieben, denselben unterschrieben und so dem 2c. Schäfer vorgezeigt; die übrigen Merkmale leugnet er ab, auch das, daß er anders als mit seinem eigenen Namen unterzeichnet und sich für einen Küfer 2c., wie vielfach bezeugt ist, ausgegeben habe und behauptet, was das Abhandenkommen des Scheins betrifft, Schäfer selbst habe ihm denselben mitgegeben und er müsse ihn verloren haben. Das Geld hat der Angeklagte für sich verbraucht und nicht, wie er angab, zu Bezahlung von Schulden verwendet. Der Bertheidiger, R.-A. Mainzer von hier plaidirte auf Annahme milderer Umstände. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage ganz nach der Anklage, und nahmen milbernde Umstände nicht an. Demgemäß wurde der Angeklagte wegen eines Verbrechens einer öffentlichen und einer Privaturkunde, wegen eines Vergehens des Betrugs und des Diebstahls zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurtheilt. (N.-Z.)

**Hall, 2. April.** Die Schwurgerichtssitzungen des 1. Vierteljahrs nahmen hier am 30. März ihren Anfang. Präf.: Ob. Tr. R. von Koch, Richter: Kr. G. R. Schoder und Kr. R. Deck. Die Staatsbehörde vertritt Ob. St. Anwalt Dr. Bucher. Die erste Verhandlung beschäftigte sich mit der Anklage gegen Karol. Scheufler von Neuenstein wegen Kindsmords. Bertheidiger: R. A. Kempold von Dehringen. Die Angeklagte ist 28 Jahre alt, noch nie bestraft, vom Gemeinderath Neuenstein gut prädicirt, stand aber bei der Nachbarschaft in keinem guten Rufe. Die Anklage legt der Angeklagten zur Last, daß sie ihr am Morgen des 19. Dec. 1874 im Hause ihres Vaters in Neuenstein gebornes uneheliches Kind durch Erstickten getödtet habe. Die Angeklagte zieht dies in Abrede. Die Gerichtsarzte von Dehringen sprachen sich im Sinne der Anklage aus, mogegen der zur Hauptverhandlung weiter berufene Sachverständige, Ob. Med. Rath Dr. Koch die Möglichkeit,

daß das Kind auch eines natürlichen Todes gestorben sein könne, nicht ausgeschlossen hat. Die bis in die Nacht hinein gedauerte Verhandlung endete mit Freisprechung.

**Hall, 3. April.** Die zweite Verhandlung vor dem Schwurgericht hatte zum Gegenstand die Anklage gegen den früheren Bäcker und Wirth Joh. Bohmann in Pfedelbach, O. A. Dehringen wegen betrügerischen Bankerutts. Der Angeklagte war früher Bauer in Langenbeutingen, wo er in seinen Vermögensverhältnissen bedeutend zurückkam. Im Jahr 1873 pachtete er eine Wirthschaft in Pfedelbach, gerieth aber schon im Juli 1874 in Gant. Die Anklage nimmt an, daß er in dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Wirth gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betrieben und daß er bei der am 17. Juli vorgenommenen Aufnahme seiner Fahrniß allerlei Kleidungsstücke und andere Geräthschaften im Werth von 10 fl. beseitigt und verheimlicht habe. Bei der mündlichen Verhandlung handelte es sich hauptsächlich um die Frage, ob der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Wirth nach §. 281 des St.-G.-B. als Kaufmann zu betrachten sei, was die Anklage annahm. Die Geschworenen verneinten diese Frage und sprachen den Angeklagten bloß des Betrugs beim Schuldenwesen für „schuldig“, worauf der hohe Hof auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erkannte.

Der dritte zur Verhandlung gekommene Fall beschäftigte sich gleichfalls mit einer Anklage wegen betrügerischen Bankerutts. Der Angeklagte ist der gewesene Bierwirth Joh. Sarenmaier in Hall, derselbe ist geboren zu Heuchlingen, O. A. Alten, 29 Jahre alt, noch nicht bestraft, von Profession ein Bierbrauer. Am 6. Sept. 1874 verheirathete sich derselbe mit Magd. Geier von Oberaspach und betrieb von dieser Zeit an bis Nov. 1874 in Hall in einem Miethlokal eine Bier- und Speisewirthschaft. Am 17. Nov. 1874 erklärte er dem Stadtschultheißenamt Hall seine Ueberschuldung. Bei der am folgenden Tage vorgenommenen Vermögensuntersuchung ergab sich eine Ueberschuldung von 559 fl. 24 kr. und es wurde am 20. Nov. der Gant erkannt. Bei der Fahrnißaufnahme verheimlichte er einen ihm gehörigen goldenen Ring im Werth von 9 fl. und eine silberne Cylinderuhr im Werth von 8 fl. 30 kr. Die Anklage legt ihm nun zur Last, daß er als Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt, Vermögensstücke verheimlicht habe in der Absicht seine Gläubiger zu benachtheiligen. Die Eigenschaft des Angeklagten als Kaufmann wurde auch in diesem Falle verneint und der Angeklagte wegen Betrugs beim Schuldenwesen zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Die Bertheidigung führte im 2. und 3. Fall R. A. Kempold von Dehringen.

**Wien, 5. April.** Ermordung einer Familie. Eine Mordthat, die an Grauenhaftigkeit kaum mehr übertroffen werden kann, wurde gestern Abends auf der Wieden im Hause Nr. 14 der Goldeggasse verübt. Der in diesem Hause im Parterre wohnhafte Schneider Johann Pokorny hat vier von seinen fünf Kindern auf entsetzliche Weise und dann sich selbst durch Erhenken ums Leben gebracht. Eines der Kinder entging nur durch den Zufall dem furchtbaren Schicksale seiner Geschwister, daß es nicht hoch genug gehent war und somit seine Füße auf dem Boden eine Stütze fanden. Dieses Kind hat, als es von den Nachbarn gerettet war, über die That des Vaters die näheren Aufschlüsse gegeben. Johann Pokorny hatte trotz der schlechten Zeitverhältnisse doch so viel Arbeit, daß er mit zwei Gehilfen sein Schneiderhandwerk betreiben konnte. Allein Pokorny's lieberlicher Lebenswandel verschlang nicht nur Alles, was er erwarb, sondern zwang ihn auch noch, Schulden zu machen, so daß er sich in gänzlich derouten Verhältnissen befand. Trotzdem aber ließ er sich nichts abgehen. Seine Nachbarn gaben von ihm das ungünstigste Zeugniß, sein Hausherr beklagt sich über seine Nachlässigkeit im Zinszahlen, kurzum er wird von allen Seiten als ein schlechter Hauswirth und leichtsinniger Patron geschilbert. Trotzdem waren aber Alle, die ihn kannten, überrascht, als sie Abends erfuhren, welche That er begangen. Eine solche grausame Handlungsweise hätte man ihm doch nicht zugetraut. Abends 8 Uhr kam seine Gattin Barbara zum Nachbar, dem Greisler Josef Wuchat und bat ihn, zu ihrer Wohnungsthür zu kommen. Die Thüre sei verschlossen und sie höre darin ein Röcheln. Herr Wuchat ging sogleich mit ihr, bestätigte ihre Wahrnehmung und kroch dann durch ein über der Eingangsthür befindliches Fenster in den ersten Raum, die Küche, und öffnete von innen die Thüre. Schnell ward Licht angezündet und nun sahen er und die Frau Barbara Pokorny in dem linken Winkel der Küche dem Herd gegenüber den acht Jahre alten Heinrich Pokorny, den zweiten Sohn des Schnei-

ders an einem Nagel hängen. Die Füße des Knaben berührten den Boden, und diesem Umstande verdankte er die Rettung seines Lebens; er röchelte noch, obwohl der Strick seinen Hals so fest und so oft umschlang, daß man mit Mühe nur die Rebschnur durchschneiden konnte. Herr Muchat ließ es nicht an den eifrigsten Bemühungen fehlen und der Gastwirth Ganz, der auf den ersten Hilferuf herbeigekommen war, unterstützte ihn kräftigst, so daß es gelang, den Knaben zur Besinnung zu bringen. Man trug ihn in Muchat's Wohnung, wo ihm die beste Pflege zu Theil wurde. Herr Muchat drang nun mit den Hausgenossen und mit der Frau Pokorny in das nächst der Küche befindliche Cabinet; dort bot sich ihren Blicken abermals der entsetzliche Anblick, daß sie einen Knaben, den neun Jahre alten Karl, erhenktsanden. In einem Winkel, nahe dem verhüllten Fenster hing der Knabe, bereits entseelt. Die Eingangsthüre aus der Küche in das Zimmer war versperrt und nur gewaltsam konnte die Thüre aufgesprengt werden. Das furchtbare Bild zeigte sich den Eintretenden. An der Thüre selbst hing die Leiche des Schneiders, Johann Pokorny, neben der Thüre stand ein Kleiderhaken mit zwei Namen und einem Stift an dem Posten. An jedem Arme hing die Leiche eines Mädchens, Pokorny's Töchter Hermine und Pauline, am Stift die Leiche des acht Monate alten Knaben Robert. Auf dem Tische lagen Dominosteine, ein Teller mit Fleischresten, ein Glas mit Wein, eine Lampe beleuchtete mit düsterm Scheine das entsetzliche Bild. Die Eintretenden blieben starr vor Schrecken und konnten lange nicht die Fassung gewinnen, um Hilfe zu bringen. Allein Hilfe war in der That vergeblich. Die herbeigerufenen Metzger Dr. Senek und Dr. Schauer ließen es nächst dem Polizeikommissär Lang an Anstrengungen nicht fehlen. Jeder beschäftigte sich mit einem Körper und suchte die Lebensgeister zu wecken, allein alles war vergeblich. Draußen vor dem Hause hatte sich inzwischen eine enorme Menschenmenge versammelt, die schrie und lärmte und Verwünschungen gegen Pokorny ausstieß. Man mußte das Haus absperrn; die Wache mußte einschreiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Untersuchung nicht stören zu lassen. Ueber die That selbst konnte sich nur ein Zeuge aussprechen, der achtjährige Knabe Heinrich; was vor der That geschah, konnte Frau Barbara Pokorny mittheilen. Kurz vor 7 Uhr hatte die Familie genachtmahlt, die Kinder saßen um den Tisch, Karl und Heinrich spielten Domino, mit den Kleinen spielte der Vater. Um 7 Uhr jagte er zu seiner Frau, sie solle in die Stadt gehen, „ein Viertel Gans“ holen. Sie weigerte sich, er drang jedoch in sie. Sie gab nach und kam erst um 8 Uhr zurück. Was inzwischen geschehen, haben wir berichtet. Wie es sich ereignet, erzählte der kleine Heinrich nachdem er zum Bewußtsein gekommen. Als die Mutter fortgegangen war, sagte der Vater: „Kommet Kinder, wir spielen Kirmeß.“ Karl und Heinrich verließen das Dominospiel und der Vater lief mit ihnen um den Tisch herum, hob sie in die Höhe, machte „Kunststücke“ und rief ihnen zu: „Heute wollen wir recht lustig sein.“ Dann nahm der Vater einen Strick aus der Lade und sagte: „Jetzt verstecken wir uns,“ führte den ältesten Knaben Karl ins Cabinet neben die Küche und erhängte ihn dort. Ohne den Knaben kam er ins Zimmer, zeigte aber keine den Kleinen sichtbare Verwirrung. Dann nahm er den zweiten Knaben Heinrich, führte ihn in die Küche und versuhr mit ihm ebenso wie mit dem ältesten. Heinrich weiß sich nicht zu erinnern, was weiter geschah. Wahrscheinlich hat er zuerst das ältere Mädchen, die sechsjährige Hermine, und dann die zweijährige Pauline und den acht Monate alten Robert an dem Kleiderhaken erhenkt. Der Anblick dieses Kleiderstockes war der furchtbarste. Ueber das Motiv der That war nichts Bestimmtes zu erfahren. Er war zwar ein schlechter Wirth und Hausvater, aber nicht roh und lieblos gegen die Kinder. Ob nicht ein momentaner Wahnsinnsanfall ihn zum Mord getrieben, ist nicht festzustellen. Pokorny sollte gestern einen Wechsel einlösen und den fälligen Wechsel zahlen, es war ihm auch für heute die Pfändung angedroht. Er hat sich allen Eventualitäten durch jene grausame That entzogen.

## Das Testament.

(Fortsetzung.)

„Den herzlichsten Dank“, fuhr der Rector nach einer Pause fort „für ihre Liebe und Güte! allein liebe Sophie, wollen Sie uns nicht nöthigen, die empfangenen Geschenke wieder zurückzugeben, so müssen alle ferneren Gaben unterbleiben. Wir dürfen sie nicht annehmen, denn — dessen bin ich überzeugt — Ihr Herr Vater weiß nichts davon.“ Sophie machte unter vielen Einwänden auch den, daß ihr Vater sich nie kummere um das, was sie mit ihrem Eigenthum thue, und dergleichen mehr; allein sie mußte sich, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, alle gemachten Präsente

zurück zu erhalten, dem Willen des Rectors fügen. Als der erste Sturm der Gefühle sich in etwas gelegt hatte, fragte Sellbiz nicht ohne einen Anflug von Neugierde, was ihm und seiner Familie noch vor Sophiens näherer Bekanntschaft deren Theilnahme in so hohem Grade erworben hätte. Sophie erröthete und eine peinliche Unruhe sprach sich in ihrem ganzen Wesen aus. „Ach, bitte!“ rief sie „lassen Sie uns davon abbrechen, es ängstigt mich!“ und wirklich entging sie allen weiteren Erörterungen, denn der Postbote trat ins Zimmer und brachte ein nicht unansehnliches Paket. „Aus Lübeck, aus Lübeck!“ riefen Alle, wie aus einem Munde und Aller Augen war auf das Paket gerichtet, denn es enthielt ja Nachricht und Geschenke von Bruder Theobald. Sophie stimmte nicht ein in den Jubel der Andern, der Ausruf Lübeck! hatte sie plötzlich in tiefe Wehmuth versetzt. Jene Gegend hatte ihr das Liebste, hatte ihr Alles genommen. Eine Meile von Lübeck, unfern dem Badeorte, den damals ihre Eltern besucht hatten, war das Grab ihrer Mutter. Seit dem Augenblick wo der Vater die Trauerbotschaft brachte, hatte eine unendliche Sehnsucht sie erfüllt, den Ort zu sehen, wo die Mutter den letzten Kampf gekämpft, und auf ihrem Grabe zu beten. War es ihr doch, als würde ihr Heil und Trost von dort her kommen. Thränen entträufelten ihren Augen: allein sie wollte die Lust der Andern nicht stören, und betrachtete scheinbar sehr aufmerksam das Portrait, welches Theobald heute mitgeschickt hatte, und über dessen Nahe sich die Uebrigen berieten.

Nur mit großer Mühe gelang es ihr, der heftigen Bewegung Herr zu werden; der Anblick des Bildes war wenigstens nicht geeignet, ihr den Kampf zu erleichtern. Das edle Gesicht, das seelenvolle Auge hatte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht; hatte sie doch keinen Bruder! sie stand ganz allein in der Welt und fühlte es in diesem Augenblicke tiefer, als je.

Tiefe Wehmuth hatte sie durchdrungen; doch die stürmische Freude der Andern gewährte nicht ihren Schmerz.

Da erschien ein Diener aus dem Winzer'schen Hause, um sie abzuholen, und sie vertauschte den Kreis dieser glücklichen und guten Leute mit der überfüllten Leere ihrer herzlosen Umgebung.

Hatte vorher das häusliche Glück ihrer Verwandten Sophie an den Verlust der Mutter erinnert, sie ihre Verlassenheit fühlen lassen, so wirkte das stolze Schaugepräge in dem Winzer'schen Hause mit schneidender Kälte auf sie. Nirgend wahre Lust und Freude, weder im Geben noch im Empfangen! hier Stolz und Hochmuth, dort Unzufriedenheit und Augenbinerei. Und erst als Sophie auf ihrem einsamen Zimmer dem gepreßten Herzen Luft machen und sich so recht ausweinen konnte, ward ihr leichter zu Muth, und alle ihre Gedanken waren auf das Grab ihrer Mutter gerichtet, dorthin wollte sie wallfahrten und beten.

Ihr Wunsch sollte erfüllt werden, der Winter war vergangen, und das beginnende Frühjahr erfüllte auch Sophien mit neuen Hoffnungen; sie hatte, um Winzers einigermaßen zufrieden zu stellen, zuweilen an den kleineren Gesellschaften Theil genommen, und die Damen des Hauses waren der festen Ueberzeugung, Sophie sei an dem besten Wege, sich zu ihren Lebensansichten und Neigungen zu bekehren. Hätten die Guten nur gewußt, daß Sophie allein aus Furcht vor Rückkehr in's Vaterhaus sich theilweise ihren Wünschen gefügt hätte! — So hatte sich das Verhältniß dort ganz leidlich gestaltet, als Herr Winzer einst bei Tisch den Seinigen anzeigte, daß er am folgenden Tage nach Lübeck abreisen werde.

Wie ein Blitz durchzuckte es plötzlich Sophien, und unaufhaltsam drangen Thränen aus ihren Augen.

„Mein Gott! was fehlt Ihnen?“ fragte Madame Winzer erstaunt.

„Unweit Lübeck,“ sagte Sophie, und ihre Thränen rannen häufiger, „liegt meine Mutter begraben, und könnte ich deren Grab nur einmal sehen, nur einmal besuchen, ich würde mich wohl fühlen und wieder gesund werden. Bester Herr Winzer, nehmen Sie mich mit auf dieser Reise?“

„Gi, wo denken Sie hin, Fräulein Sophie,“ nahm Madame das Wort, „mein Mann hat dort Geschäfte und kann Ihnen dort wenig Gesellschaft leisten, es würde sich aber schlecht schicken, wenn ein junges Mädchen dort allein im Gasthof bliebe!“

„Ach,“ bat Sophie, „meine Mutter liegt in dem kleinen Dorfe R. . . eine Meile von Lübeck begraben; dort möchte ich bleiben, bis Herr Winzer zurückreist.“

Herr Winzer, der von Herzen ein guter Mann war, sagte nach kurzer Ueberlegung: „es wird sich wohl machen lassen, da der Rector Sellbiz mich begleitet, der ohnedies ein Verwandter von Ihnen ist.“

„Wie kommt der denn zu dieser Reisegeellschaft,“ fragte Madame hochmüthig?

(Fortf. folgt.)